

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Ausstrichtem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Melkame für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

## Die Börse.

Am 1. Januar 1897 ist das neue Börsengesetz in Kraft getreten. Die Börsenordnungen, welche die Organisation der Börse regeln, sind vom Handelsminister rechtzeitig erlassen worden. In Berlin steht die Aufsicht der Börse den Ältesten der Kaufmannschaft zu. Die Leitung der Börse besorgt ein aus zweiunddreißig Mitgliedern bestehender Vorstand; vierundzwanzig Mitglieder davon werden von der Korporation der Kaufmannschaft, acht von den Ältesten derselben gewählt. Der Börsenvorstand gliedert sich in zwei Abteilungen, den Vorstand der Fondsbörse und den Vorstand der Productenbörse. Für die den Handel mit landwirtschaftlichen Producten betreffenden Angelegenheiten treten dem Vorstande der Productenbörse noch hinzu fünf Vertreter der Landwirtschaft, die der Landwirtschaftsminister auf drei Jahre ernannt, und zwei Vertreter der Mülerei oder anderer zur Börse in Beziehung stehender Gewerbe, die vom Handelsminister auf ebenso lange Zeit ernannt werden.

Diese Bestimmung entspricht den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft; sie soll allen beteiligten Kreisen einen Einfluß auf die Preisbildung an der Productenbörse sichern. Bei der Feststellung der Preise für landwirtschaftliche Produkte sind nämlich nach der neuen Börsenordnung mindestens zwei der als Vertreter der Landwirtschaft, der landwirtschaftlichen Nebengewerbe oder verwandter Berufsweige ernannten Mitglieder des Börsenvorstandes zur Mitwirkung zu berufen. Nur die wirklich gezahlten Preise dürfen notiert werden; die Notierung eines nur auf Schätzung beruhenden Preises ist unzulässig. Beachtenswert ist auch die Bestimmung, daß in den amtlichen Preisnotierungen die bei den verschiedenen Getreidegattungen (Weizen, Roggen, Gerste u.) an der Börse hauptsächlich in Betracht kommenden Sorten nach Ursprung, Gattung, Qualitätsgewicht, Beschaffenheit (Farbe, Trockenheit, Geruch) und Erntezeit (alte oder neue Ernte) bezeichnet werden müssen. Für jede dieser Getreidesorten sind außer dem höchsten und dem niedrigsten Preise, soweit es möglich ist, auch die gehandelte Menge anzugeben.

Man wird zugeben müssen, daß durch diese Bestimmungen das Erreichte werden kann, was erreicht werden soll: eine ehrliche Preisgestaltung. Den Nutzen davon werden nicht nur die Erzeuger und Verzehrer haben, sondern auch die realen Händler, die durch die Machenschaften der gewerbsmäßigen Börsenspieler oft ebenso empfindlich geschädigt worden sind, wie die Landwirthe und das Publikum. Nur die Jobber sind von der Börsenordnung nicht erbaut. Daß sie nicht mehr wie früher im Dunkeln ihre „Geschäfte“ machen können, sondern nunmehr von den Landwirthen beaufsichtigt werden, ist ihnen natürlich unbehagen. Sie haben darum in der ihnen ergebenden Presse einen Sturm der Entrüstung entfacht. Die Stimmungsmache ist soweit gediehen, daß die Börsensucher, weil sie sich durch die neue Börsenordnung in ihrer Ehe aufs Tiefste gekränkt fühlen, in Berlin, Stettin, Halle Braunschweig und anderen Orten die bisherige Organisation der Productenbörse aufgelöst und an deren Stelle „freie Vereinigungen für den Getreide- und Productenhandel“ gesetzt haben. Von diesen freien Vereinigungen sollen die bisher an der Börse vermittelten Geschäfte übernommen werden.

Es ist klar, daß hierdurch das Gesetz umgangen werden

soll. Die Anhänger der „freien Vereinigungen“ werden aber mit ihrem Plane schwerlich Glück haben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat vor einigen Tagen mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die Anwendbarkeit des Börsengesetzes und die Ausführungsvorschriften nicht dadurch beseitigt werden, daß man den Verkehr in eine von den Formen des Börsenhandels abweichende Gestalt kleidet. Entscheidend sind vielmehr der wirtschaftliche Charakter der Geschäftsabläufe und die Zusammenkünfte der Kaufleute insbesondere die Einwirkung auf die Preisgestaltung außerhalb der an den Abschlüssen unmittelbar beteiligten Kreise.

So ist denn zu hoffen, daß den unläutern Manövern aus dem Gebiete der Preisbildung für Getreide trotz allen Sträubens ein Ziel gesetzt wird.

## Politischer Wochenbericht.

Die festliche Stille der Weihnachtswoche hat auch der großen Politik das Gepräge tiefer Ruhe aufgedrückt. Die Pforten der parlamentarischen Hallen sind geschlossen; die Reichstags- und Landtagsmitglieder weilen am heimathlichen Herd; die leitenden Staatsmänner halten Rast, um den kommenden Dingen mit neuer Kraft entgegengehen zu können. Auch unser Kaiser hat im Kreise seiner Familie das Weihnachtsfest gefeiert, ganz nach den Ueberlieferungen der Hohenzollernkönige, welche es von jeher geliebt haben, sich wie alle christlichen Staatsbürger mit den gesammten Hausangehörigen um den strahlenden Tannenbaum zu sammeln und schlicht nach der väterlichen Sitten das schöne Fest zu begehen.

Da blieb für politische Zwecke und Ziele wenig Raum. Man würde ihrer ganz vergessen haben, hätten nicht die durch die socialdemokratischen Umtriebe in den Ausstand gekehrten und nun darbenenden Hamburger Arbeiter noch einige Aufmerksamkeit und vielfach Mitleid in ihrer Lage erweckt. Das letztere ist indessen wenig am Platze, da jetzt von den Vertretern der Socialdemokratie selbst zugestanden wird, daß der Ausstand nur als Kraftprobe in Scene gesetzt worden ist. So hat der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Legien erst noch in den Weihnachts- tagen in Wien offen zugestanden, daß der Hamburger Streik lediglich als Anfang der Kämpfe der nächsten Jahrzehnte anzusehen sei, deren Endziel die Sprengung der Organisation bilde. Da haben es sich die Arbeiter natürlich selbst zuzuschreiben, wenn die zur Nothwehr gezwungenen Arbeitgeber unnachlässig von dem Recht des Stärkeren Gebrauch machen und auf bedingungslose Unterwerfung der Arbeiter dringen. Zum größten Theil ist dies bereits geschehen, denn der Ausstand darf im großen und ganzen schon jetzt als gescheitert betrachtet werden. Die jetzt noch feiernden Arbeiter haben ihre Nothlage selbst verschuldet und verdienen weder Nachsicht, noch Mitleid. Goffentlich werden auch sie bald überzeugt, daß die socialdemokratische Arbeiterverheerung allen Theilen schwere Schäden bereitet; ebenso wie die Arbeitgeber durch den Hamburger Ausstand endlich belehrt sein sollten, daß nur der feste Zusammenschluß aller Kräfte sie gegen die socialdemokratischen Angriffe dauernd schützt.

In Frankreich haben die Weihnachtstage der Bevölkerung die Ueberraschung gebracht, daß die Regierung nach deutschem Muster die Neuerrichtung von 145 vierten Bataillonen plant. Frankreich wird uns dann um 105 Friedensbataillone und 105000 Mann im mobilen Heere voraus sein. Gleichzeitig sollen neue Schnellfeuergeschütze eingeführt werden, und zwar in einem so

befehlunigten Tempo, daß die französische Armee im Jahre 1898 schon über 600 Batterien verfügen kann.

Auch Rußland sinnt emsig auf Vermehrung seiner Streitkräfte. Es hat den Bau so zahlreicher Kriegsschiffe verfügt, daß seine Flotte, die uns jetzt schon weit überlegen ist, mehr als verdoppelt wird. Gleichzeitig läßt es sich die Pflege guter Beziehungen mit der Türkei besonders angelegen sein. So sind Gesandte des Czaren beim Sultan erschienen, um ihm im Namen ihres hohen Gebieters reiche Geschenke zu überbringen, unter welchen sich ein mit Brillanten besetzter Säbel und ein goldenes Tafelgeschirr befindet.

Auf Kuba haben die Spanier eine empfindliche Schlappe erlitten, der freilich auch wieder ein Sieg über die Aufständischen gegenübersteht.

Im Kaplande ist der als Anstifter des Jameson'schen Freibeuterzuges viel genannte ehemalige Minister Cecil Rhodes zur Zeit Gegenstand demonstrativer Ovationen, welche bereits die Aufmerksamkeit der Buren in Transvaal erregt haben. Man befürchtet einen neuen englischen Anschlag, ist indeß entschlossen, ihm ebenso standhaft entgegenzutreten, wie vor Jahresfrist dem Jameson'schen Reiteren.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 4. Januar 1897.

Unser Kaiser wohnte Mittwoch Nachmittag einer Sitzung des Staatsministeriums bei. Am Sylvestermorgen empfingen beide Majestäten im Sterbezimmer Kaiser Friedrich's durch den Garnisonpfarrrer Kehler das hl. Abendmahl. Später erlebte der Monarch Regierungsgeschäfte. Am Neujahrstage fand im kgl. Schlosse Gratulationscour, im Zeughause Johann Baroleausgabe statt. — Es steht nunmehr fest, daß Kaiser Wilhelm mit größerem Gefolge im September auf der Besitzung Barargo des österreichischen Erzherzogs Friedrich zur Jagd eintreffen wird. — Die Catbindung der Corin wird Ende Januar erwartet. Die Kaiserin wird in Gyarafye Jelo bleiben und ihre ältere Schwester, die Großfürstin Sergius während dieser Zeit zu ihr übersiedeln. — Der älteste Sohn des schwedischen Kronprinzen, Prinz Gustav Adolph, ist seit einigen Tagen an einer Gehirnzentzündung mit Fiebererscheinungen erkrankt. Dem Botschafter in Berlin v. Szögyenyi verließ Kaiser Franz Joseph das Großkreuz des Leopoldordens.

Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars. Aus Kiel wird geschrieben: Es darf nunmehr als feststehend angenommen werden, daß das Kaiserpaar im Vorfrühling eine längere Mittelmeerfahrt an Bord der „Hohenzollern“ unternimmt. Die Meldungen über einen Kaiserbesuch in den levantinischen Gewässern sind indeß unzutreffend. Das Kaiserpaar wird nur italienische und spanische Häfen anlaufen. Die Kaiserin „Hohenzollern“ ist in diesem Winter ausnahmsweise im Kriegshafen verblieben und mit einem Schutzdach gegen die Unbilden der Witterung versehen worden. Sobald keine starke Eisbildung mehr zu befürchten ist, wird, gutem Vernehmen nach, die Nacht gegen Süden dompsen, um in einem italienischen Hafen das Kaiserpaar an Bord zu nehmen. Voraussichtlich erfolgt die Einschiffung in Genua. Die „Hohenzollern“ wird u. A. die Häfen Gactagna und Cadix besuchen. Für den Antritt der Fahrt ist noch kein bestimmter Zeitpunkt festgesetzt; jedenfalls wird die Entscheidung vor der Gestaltung der Eisverhältnisse in unserer

„Also für heute ein Lebewohl auf unbestimmte Zeit der — der —“

„Gräfin Schönmark,“ fiel sie ein. „Sie wissen, daß ich diesen Namen zu tragen berechtigt bin!“

„Sphynx!“ sagte Kurt, der unter dem Bann dieser geheimnißvollen Frau seine ganze jugendliche Munterkeit verloren hatte, melancholisch. „Sphynx an Reiz und Seltsamkeit!“

Diese Benennung Kurt's ließ die Gräfin lächeln.

„Sphynx wäre eine unverdiente Schmeichelei für mich,“ meinte sie im Tone wiedergewonnener, leichter Unterhaltung, „es ist nichts Klassisches an mir; ich bin eine sehr realistische Frau, die in all ihrem Denken und Handeln durchaus modern ist!“ — Plötzlich verschwand das Lächeln von ihrem Gesicht und machte einem Ausdruck des Schreckens Platz.

„Still, hören Sie nichts?“

Kurt war unter dem Eindrucke des Erlebten noch zu befangen, um die Furcht zu bemerken, welche sich deutlich in den Mienen der Gräfin zeigte.

Er vernahm nur ihre Frage und wandte den Kopf nach dem ersten Salon zurück.

„Es wird der Afflor sein —“

„Nein,“ flüsterete die Gräfin, „nicht dort!“

„Wo denn?“ fragte er besremdet.

In diesem Augenblicke vernahm auch er ein Pochen, das aus dem Schlafzimmer der Gräfin zu kommen schien. „Verzeihen Sie, ich bin sogleich zurück!“

Mit diesen Worten eilte die Gräfin in ihr Schlafzimmer, dessen Thür sie hinter sich wieder schloß.

Kurt blieb allein; er befand sich in begreiflicher Erregung, nicht nur über das bisher Geschehene, sondern jetzt nämlich über die so plötzliche und schnelle Entfernung der Gräfin. Von wem konnte jenes Pochen kommen? Wer hatte das Recht, auf so geheimnißvolle und wenig gebräuchliche Weise seine Gegenwart anzuzeigen? Und mehr noch, weshalb war die Gräfin sogleich bereit gewesen, auf das eigenthümlichste Zeichen sich so rasch und hastig zu entfernen?

Alle diese Fragen schossen Kurt durch den Kopf. Er hatte einen Augenblick nicht übel Lust, ihr bis an die Thür zu folgen und dort zu lauschen, aber ebenso schnell gab er diese Absicht, als seiner unwürdig, wieder auf.

Er trat an das Fenster und sah gedankenvoll auf die Straße hinab, aber der starke Weichgeruch, welcher den auf den Fensterbrett aufgestellten Blumentöpfen entströmte, entriß

Nachdruck verboten.

## Die Weichendame.

Roman von Carl Stritz.

20. Fortsetzung.

Sie hielt inne und ließ den Kopf sinken.

Unbegreifliche Frau, die ich nicht einmal bei Namen nennen darf! Was kann es denn sein, daß nach der Gewißheit gegenseitiger Liebe noch zwischen uns steht?“

Als ob es dem Manne zukäme, die Geliebte zu schützen und in allen Fällen des Lebens ihr hilfreich zur Seite zu stehen, breitete er die Arme aus und wollte sie umfassen. Aber die Gräfin wich schnell zurück, ergriff einen frischen Weichensstrauß, der, wie alle Tage, so auch heute, auf ihrem Blumentisch lag, und hielt denselben ihm entgegen.

„Diese Weichen trennen uns!“ rief sie mit starker Stimme „so lange Sie mich noch Weichen tragen sehen, kann ich Ihnen nicht angehören!“

Kurt konnte sich trotz seiner kraftvollen Männlichkeit eines leisen Schauerns nicht erwehren; schau sah er auf die lieblichen Blumen, welche ihm als Symbol eines finsternen Verhängnisses bezeichnet wurden.

Die Gräfin sog den süßen Duft der Weichen ein, und als ob sie dadurch ihre Kraft noch wachsen fühlte, fuhr sie weiter fort: „Nie würde ich von meinem Gemahl, wenn Sie dieser einst wirklich werden sollten, Vertrauen fordern; denn verlangtes Vertrauen setzt ein bewährtes Geheimniß voraus, und in der Ehe darf kein Geheimniß bestehen bleiben. Der Mann, dessen Namen ich als Gattin tragen würde, soll über mich, über meine Vergangenheit, über den Grund meines Handelns klar sehen, nichts soll ihm verborgen bleiben. Ich bitte Sie nur um Vertrauen bis zu jenem Zeitpunkt, wo ich Ihnen über dieses alles Aufklärung geben darf. Wollen Sie mir dann noch einmal Ihre Hand bieten, wie Sie es heute gethan haben, so will ich diese liebe Hand annehmen und über das Glück, welches darin für mich liegen würde, will ich all die Leiden meiner Vergangenheit vergessen!“ — Sie reichte ihm beide Hände. — „Mehr darf und kann ich Ihnen nicht sagen, ich bitte Sie nur noch einmal, erlösen Sie heute ab!“

„Ich werde reifen,“ antwortete er ernst.

„O Dank!“ rief sie mit beinahe jauchzender Stimme, „durch dieses Versprechen ist mir eine drückende Last von der Seele genommen worden!“

Sie wollte ihm ihre Hände entziehen und sich lebhaft von ihm entfernen, er aber hielt sie fest.

„Fühlen Sie wohl,“ flüsterete er ihr zu, „wie sehr ich Sie lieben muß, um ohne weitere Fragen Ihrem Wunsche zu willfahren?“

„Ich weiß es,“ nickte sie ihm zu, „auch sollen Sie nicht von mir gehen, ohne ein Pfand meiner Liebe und meines Vertrauens mitzunehmen!“

Sie drückte ihm zärtlich lächelnd die Hand, dann eilte sie an den Schreibtisch, zog, nachdem sie das Weichenbouquet fortgelegt hatte, eine Schublade auf und nahm ein kleines, fest verschärftes und versiegeltes Packet heraus.

Mit diesem Packet in der Hand kehrte sie zu ihm zurück.

„Hier,“ sagte sie, „nehmen Sie dieses Packet! Es enthält Papiere und wichtige Dokumente, die Ihnen über alles, was mich betrifft, die weitgehendste Auskunft geben werden. Aber versprechen Sie mir, dasselbe nicht eher zu öffnen, bis Sie ein Telegramm deswegen von mir erhalten werden, das Sie zu dieser Oeffnung ermächtigt!“

„Ich verspreche es Ihnen!“

„Wenn Sie dann,“ fuhr sie fort, „nachdem Sie Kenntniß von dem Inhalte dieses Packetes genommen haben, wieder zu mir zurückkehren und Ihren Antrag wiederholen, bin ich die Ihrige für Zeit und Ewigkeit! Dozu füge ich schon heute meinen Schwur, daß ich, wenn Sie auch nicht zu mir wiederkehren sollten, und wie mein Schicksal sich auch gestalten möge, ich niemals einem anderen Mann angehören werde, als nur Ihnen!“

Kurt war sehr ernst geworden; er verbarg das von der Gräfin erhaltene Packet in seiner Tasche.

„Ich denke,“ sprach er halbblunt, als ob er in dieser Erinnerung Trost und Stärkung suchen wollte, „an Ihre Güte gegen die arme, kleine Blumenhändlerin, als ich Sie zum ersten Male Weichen kaufen sah, und ich vertraue Ihnen!“ Er konnte einm Seufzer nicht unterdrücken, als er dann leise hinzusetzte: „Wah! ein Schicksal! Ich liebe eine Frau und bin wieder geliebt, weiß aber nicht, wie ich sie in Gedanken nennen darf!“

„Ihre Weichendame!“ erwiderte sie, schwermüthig lächelnd; „bis mit Gottes Hilfe die Weichen für immer aus meinem Leben verschwunden sind! Und nun denken Sie an Ihr Versprechen!“



Gegend abhängen. Der Kreuzer „Gefion“, der den glänzend-weißen Anstrich der „Hohenzollern“ erhalten hat, dürfte der Kaiserjacht als Begleitschiff beigegeben werden.

Zur Jahreshundertfeier Kaiser Wilhelms I. wird auf Befehl des Kaisers das Casseler Hoftheater-Ensemble am 22. März im Neuen Berliner Opernhaus das vaterländische Schauspiel „1812“ von Otto von der Pfordten aufzuführen. — Am Montagabend fand in Berlin, wie in früheren Jahren, „großes Wägen“ statt. Die Spicilleute der Regimenter der 2. Infanteriebrigade mit dem Musikcorps des 4. Garderegiments führten um 8 Uhr früh vom inneren Schloßhof aus über den Schloßplatz, die Schloßfreiheit, den Mittweg der Straße Unter den Linden bis zum Brandenburger Thor und ebenso zurück, das Wägen aus. Während dieser Zeit ließ das Musikcorps des 1. Dragonerregiments von der Kuppel der Schloßkapelle einen Choral, sowie einige geistliche Lieder erschallen. Der Sylvesteraudabend bei Hofe wurde nach alter Sitte im intimen Kreise gefeiert.

Ein preussischer Ministerrath fand am Sylvestertage unter Vorsitz der Fürsten Hohenlohe statt. Ihm war am Mittwoch ein Kronrath vorausgegangen. Es nahmen sämtliche Minister theil außer dem Fürsten v. Marschall, der noch das Zimmer hüten muß.

Die Uebernahme der Volksschulen auf den Etat der politischen Gemeinden unter Auflösung der Schulsocietäten ist im letzten Jahrzehnt von der preussischen Regierung eifrig gefördert und dadurch die Zahl der Schulsocietäten besonders in den Städten der westlichen Provinzen stark vermindert worden. Nach einer neueren Verfügung des Kultusministers soll indessen das Vermögen der Schulsocietät nicht mehr bedingungslos auf die bürgerlichen Gemeinden übergehen, auch dann nicht, wenn das Schulvermögen vom Kirchenvermögen völlig getrennt ist. Ist dies der Fall, so sollen die Regierungen darauf hinwirken, daß das Vermögen der Schule oder Schulstelle als besonderer juristischer Persönlichkeit erhalten bleibt und insbesondere das Grundeigentum und die Gebäude der Schule auf den Namen der Schule im Grundbuche eingetragen und nicht ohne Weiteres auf die bürgerliche Gemeinde umgeschrieben werden. Andernfalls werde, so bemerkt der Erlaß, eine Verwendung des Grundvermögens für andere als Schulzwecke der bestimmenden Erwirkung und Prüfung der Schulaufsichtsbehörden entzogen, da die politischen Gemeinden hierbei nicht an die Genehmigung der Aufsichtsbehörden gebunden seien. Soweit es sich um das Vermögen von organisch verbundenen Schul- und Kirchenvermögen handelt, soll das Vermögen der Stelle als besonderer juristischer Persönlichkeit erhalten bleiben und, soweit eine Aenderung in den Eigenthums- und Nutzungsrechten eintritt, solche unter Zuziehung und nach vorgängigem Einvernehmen mit den kirchlichen Sozial- und Aufsichtsorganen erfolgen. Die Regierungen haben bisher bei den reinen Schulstellen in der Regel auf bedingungslose Uebergabe des Vermögens an die Gemeinden hingewirkt.

## Deutschland.

Berlin, 3. Januar 1897

— Sonnabend Abend fand im Neuen Palais eine Tafel von 50 Gedecken statt, wozu sämtliche zur Neujahrseier eingetroffenen commandirenden Generale eingeladen waren. An dem gestrigen Diner der commandirenden Generale bei Dressel nahmen 26 Personen Theil, darunter Feldmarschall Graf Blumenthal, ferner der Kriegsminister v. Götler und General Edler v. d. Planitz.

— Der bekannte Nervenarzt Professor Albert Cullenburg ist zum Geh. Medizinalrath ernannt worden.

Hamburg, 2. Januar. Auch die hiesige Productenbörse hat heute beschlossen, sich aufzulösen und eine freie Vereinigung zu bilden.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 4. Januar 1897.

— \* Bürgerverein. Die Verhandlungen des hiesigen Bürgervereins in seiner Sitzung am 30. v. M., über welche die „Zeitung für Hinterpommern“ am Sonnabend berichtete, machen einige Klarstellungen erforderlich, welche wir, um nicht einseitige Schlussfolgerungen zu ermöglichen, in Folgendem geben wollen.

1. Nach den Aeußerungen, die in der Sitzung des Bürgervereins vom 30. October v. J. über die Frage der Arbeiterwohnungen gefallen sind (siehe in Nr. 306 unfr. Btg.), erscheint es mindestens befremdlich, daß der Bürgerverein nunmehr dem Magistrat schriftlich seine Anerkennung darüber auszusprechen beschloffen hat, daß er „im Sinne des Bürgervereins“ die ganze Frage der Arbeiterwohnhausbauten in die private Thätigkeit geleitet habe. Uebrigens hatte Magistrat schon in seiner ersten Vorlage zwei Wege vorgeschlagen: entweder von Stadtwegen, oder privatim.

2. Herr Schlavin sagt, daß er f. B. Häuser für 45 Arbeiterwohnungen habe bauen wollen, ihm dies aber nicht gewährt sein. Sein Gesuch sei vom Magistrat mit der Bemerkung abgelehnt worden, daß Magistrat den guten Willen anerkenne.

ihn seinen Gedanken so gleich wieder, der sonst so angenehme Duft drohte ihn zu erstickten, da sich in ihm das geheimnißvolle Treiben der Gräfin verkörperte. Er faßte nach dem in der Brusttasche seines Rockes befindlichen Packet dasselbe enthielt die Lösung aller Geheimnisse, aber durfte es ja nicht öffnen, er hatte der Gräfin deshalb sein Wort gegeben.

„Mein Gott“, murmelte er, indem er die Hand von dem geheimnißvollen Packet zurückzog, „schütze mich vor Mißtrauen!“ Damit sank er in einen Sessel.

Die Gräfin war inzwischen in ihr Schlafzimmer getreten. Sie stand vor jener ursprünglich durch das Spind zugesetzten Thür, die in das Treppenhaus hinausführte und an welcher jetzt zum dritten Male geklopft wurde. Sie preßte beide Hände gegen die Brust und holte tief Athem, als ränge sie nach Kraft ein schweres Werk zu vollbringen. Sie mußte also wissen, wer draußen klopfte.

Dann legte sie die Hand auf das Thürschloß, drehte den Schlüssel um und hob den Riegel zurück.

Die Thür öffnete sich. Vor ihr stand der Bankier Ortmann in ruhiger Haltung, das Gesicht durch die grüne Brille verdeckt.

Die Gräfin nahm, als sie Ortmann erblickte, eine bemüthige Haltung an; sie begrüßte ihn nicht, sprach auch kein Wort sondern erwiderte seine Aredo.

Auch Ortmann hatte keinen Gruß für die Gräfin; als ob er hier Herr wäre, trat er, ohne ihre Einladung dazu abzuwarten, in das Zimmer und blieb unmittelbar an der Thür stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Soweit der Bericht. Herr Schlavin hat nun f. B. auf dem der Stadt gehörigen Baumschulgrundstück in der Amtsstraße, auf welchem sich eine sehr werthvolle Baumschule befindet, seine Familienhäuser erbauen wollen und den Verkauf dieses Grundstücks hat Magistrat im wohlverstandenen Interesse der Stadt abgelehnt. Das hätte Herr Schlavin in seinen Ausführungen doch sagen müssen, wenn sie sachlich sein und nicht gehässig klingen sollten.

3. Der Bericht lautet inhaltlich: „Herr Stämmler verbreitet sich über die neuen Ortsstatuten und bemängelt die Straßen- und Wegeordnung in einigen Paragraphen. Die Stadtverordneten hätten die Pflicht, solche Bestimmungen zu beseitigen.“ Die Straßen- und Wegeordnung ist bekanntlich kein Statut, sondern eine Polizeiverordnung. Eine ganz elementare Bestimmung besagt, daß bei solchen die Stadtverordnetenversammlung überhaupt mitzuwirken gar nicht befugt ist. Solche einfachen Bestimmungen sollte man doch kennen, wenn man öffentlich spricht.

4. Der Bericht lautet: „Der Vorsitzende bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß auch im Schlachthof die Bestimmungen zu sehr ohne Hinzuziehung von Sachverständigen gemacht würden. So habe man kurz vor Erlass der neuen Bestimmung, daß der Viehhandel in Privatfällen nach Eröffnung des neuen Viehhofes unterlagt sei, einem Fettviehhändler noch den Bauconsens zu einem Privatfall erteilt.“ Das ist durchaus mit Recht geschehen, denn der Bauconsens betrifft nur die Baulichkeit. Versagung des Bauconsenses kann bekanntlich nur wegen baulicher Bedenken erfolgen.

5. Der Bericht lautet: „Der Vorsitzende bemerkt, er sei einmal auf Grund des § 108 der Straßen- und Wegeordnung angeklagt worden und habe die Sache vor's Kammergericht gebracht. Dort hätte der Richter ihm gesagt: Ihr Vergehen ist in unsern Augen ja gar kein Vergehen, aber wir müssen Sie auf Grund Ihrer Straßen- und Wegeordnung verurtheilen, warum machen Sie sich solche Gesetze?“ Nun hat der § 108 l. c. folgenden Wortlaut:

Flüssigkeiten, welche einen üblen Geruch verbreiten, namentlich Blut, Blutwasser, Fauche u. s. w., in gleichen feste Körper und solche Abgänge, welche sich nicht in flüssigem Zustande befinden, oder welche beim Stehen einen Bodensatz bilden, in die Rinnsteine und Wasserläufe zu gießen, zu leiten bezw. zu werfen, ist untersagt.

Nun möchten wir wohl wissen, welche Stadt davon Abstand nehmen würde, sich schon im allgemeinen sanitären Interesse solchen Bestimmungen freudig zu unterwerfen. Und zu solcher ganz allgemeinen Reinlichkeitsbestimmung sollte unser höchster Gerichtshof gesagt haben: Warum machen Sie sich solche Gesetze? Es wird doch erforderlich sein, den Wortlaut der Kammergerichtsentscheidung zu hören, wenn man nicht eine subjectiv unrichtige Auffassung folgern soll.

— r. Theater. „Die Barbaren“ oder „Deutsche Krieger im Feindesland“, Lustspiel in 4 Aufzügen von Stobitz, welche sich uns gestern zum ersten Male präsentirten, hatten auch hier ihre Zugkraft nicht verfehlt und das Theater fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Wenn dieselben dabei, localen Verhältnissen Rechnung tragend, in der Uniform unserer Blücherhufaren uns entgegentraten, und damit ein Blatt aus der Ruhmgeschichte unseres Regiments vor unseren Augen entrollten, so können wir der Direction dazu nur Glück wünschen, da dieser Umstand beim Publikum Sympathien erweckte, welche dem Stück eine beifällige Aufnahme sicherten. Die Idee des Stückes, die falsche, durch Zeitungsmärchen bestärkte Vorstellung selbst des gebildeten Franzosen, in den deutschen Kriegern des Jahres 1870/71 nur zügellose Horden zu erblicken, deren Wildheit und Vandalismus nichts heilig ist — kann, da sie auf bekannten Thatsachen beruht, auf Originalität allerdings wenig Anspruch machen; der Verfasser hat es jedoch verstanden, sie in geschickter und ergiebiger Weise für sein Lustspiel auszunutzen und daraus eine Handlung geschaffen, die sich kurz, ohne zu ermüden, folgerichtig abspielt, und durch Epioden ansprechender und gut erfundener Epioden eine angenehme Abwechslung bietet. Dabei ist eine gewisse Technik im Aufbau und Aneinanderreihen der einzelnen Scenen nicht zu verkennen, wie auch eine geschickte Durchbildung der Charactere, wenn manchmal auch ein wenig nach der Schablone, dem Stücke nicht abzupprechen ist, so daß es immerhin auf die Bezeichnung eines besseren Lustspiels Anspruch erheben darf. Gespielt wurde recht brav. Der Marquis von Thésigny wurde von Herrn Bauermann mit seinem Anstand und würdiger Gemessenheit in Spiel wie Sprache recht ansprechend wiedergegeben, nicht um der seine Gemahlin (Claire) durch Frau von Moser, welche es meisterhaft verstand, die französische Salonmode bis in die kleinsten Nuancen hinein lebenswahr zu zeichnen und namentlich auch ihrem Entsetzen über die Ankunft der Barbaren eine unaufdringliche, aber bezwingende Komik zu verleihen. Das Geschwisterpaar Adrienne und Clemenc' fand in Fräulein Pflüger und Fr. Blund ebenfalls tüchtige Vertreterinnen. Fräulein Pflüger legte in ihr Spiel den ganzen Stolz und das ganze Selbstbewußtsein einer auf ihre Nationalität pochenen Französin dem Feinde ihres Vaterlandes gegenüber hinein und wußte auch den Kampf zwischen Liebe und Frauenstolz ansprechend zum Ausdruck zu bringen. Fräulein Blund war nicht nur eine Erscheinung von vielem Liebreiz und frischer Natürlichkeit, sondern ergoß sich auch durch ihr nettes, von frivoler Koketterie freies Spiel. Herr Swobzynski (von Chavenah) spielte den blasierten, mit seinem persönlichen Wuth prahlenden und dabei erbärmlichen Feigling mit einer gewinnenden Nonchalance und prächtiger Komik und erheiterte dadurch ungemein. Ein würdiger Darsteller des Rittmeisters von Strachwitz war Herr Kruszyński in Maske wie Spiel. Mannesstolz, Pflichtgefühl und Ritterlichkeit, womit er seine Partnerin zur Liebe zwingt, wußte er so naturgetreu zu kennzeichnen, daß ihm volle Anerkennung zu Theil werden muß. Ebenbürtig ihm an die Seite gestellt werden kann der Dr. Wendland des Herrn Leub, der den Reservelieutenant Schmidtig und dabei doch mit der nöthigen Tiefe felscher Empfindung in die Erscheinung treten ließ. Mit einer drohenden ungezwungenen Komik stützte Herr Wicht den „Finke“ aus und erzielte damit große Hiterkeit. Das Zusammenpiel ging flott vor sich, die Ausstattung war würdig und tief somit die Vorstellung einen recht guten Eindruck zurück.

— M. Die Weihnachtseier des Turnvereins (1861) fand Sonnabend Abend im Saale des Schützenhauses statt. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden wurden je 3 Turner der Männer- und Jugendabtheilung, sowie 6 Damen der Damenabtheilung für regelmäßiges und fleißiges Turnen durch Geschenke prämiirt. Fräulein Blaw erhielt in Anerkennung ihrer umsichtigen Leitung der Damenabtheilung eine Auszeichnung. Es folgten humoristische und turnerische Aufführungen, der Enakter „Im Wartesalon erster Klasse“ und — nach der Pause — ein Damenreigen und Verloofung.

Sämmtliche Aufführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Zuschauer; der Damenreigen mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Erst gegen Mitternacht begann der Tanz der die Festtheilnehmer in fröhlicher Stimmung bis zum frühen Morgen beisammenhielt.

— x Zwei angehende Verbrecher. Am 31. v. M. wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Knabe festgenommen, der sich in auffälliger Weise dort umhertrieb. Der Polizeibureau gab er Folgendes an: Er heiße Franz Barnet sei 13 Jahre alt und komme aus Nieder-Schönwalde bei Berlin, woselbst sein Vater Lagerverwalter einer Tuchfabrik sei. Er habe mit Hilfe eines 15jährigen Knaben Matti Stephanowski seinem Vater 10 M. mittelst Einbruchs gestohlen und suchten nun beide das Weite, um sich in irgen einem Walde eine Hütte zu bauen, bei den Bauern zu arbeiten und es eventl. so zu machen, wie „Werner und Grobe Sein Kamerad St. sei in Stargard i. Pom. unter Mitnahme des G. Ides, eines Revolvers und 200 scharfer Patronen fortgegangen und er — Barnett — sei nun in Stolp ohn Mittel angekommen und habe die Lust zum Räuberleben verloren. Der Knabe führt eine Koffer mit sich, in welchem 4 Sägen, 1 Spaten, Schraubstock und Schraubenschlüssel, sowie eine ganze Menge Diebeswerkzeuge aufbewahrt. Die Untersuchung wird ergeben, ob die beiden Ausreißer nicht schon andere Straftthaten begangen haben.

— Verlesung. Der Oberförster Bollig zum Nunbeck ist auf die Oberförsterei Stolp verlegt.

— Ordensverleihung. Dem Ober-Regierungs-Rath Freiherrn von Puttkamer in Stettin ist der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— Charakterverleihungen. Den Landrichtern Forell in Stettin und Digen in Greifswald ist der Charakter als Landgerichtsrath, den Amtsrathern Schmücker in Polzin, Mühlhoff in Bahn, Nobiling in Gollnow und Dr. jur. Lindau in Stargard ist der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen.

Stettin, 3. Januar. [Wahlablehnung.] Wie wir hören, haben die vom Vorsteheramt der Kaufmannschaft nach § 3 der Börseordnung gewählten elf Vorstandsmitglieder der Producten-Börse und ihre drei Stellvertreter sämmtlich abgelehrt, diese Function zu übernehmen.

Merlei.

Hagen (Westfalen), 2. Januar. Heute Mittag ist auf dem hiesigen Bahnhofe der aus Soest eintreffende Personenzug mit einem Rangirzuge zusammengestoßen. Eine Person wurde dabei getödtet und mehrere verlegt.

Blauderecke.

— Immer derselbe. „Ist Ihr Mann denn wirklich so zerstreut. Frau Professor?“ — „Freilich, ich, wo er an seinem großen Werke schreibt, muß ihn sogar aus Aufhören beim Essen erinnern!“

Neue Nachrichten.

Berlin, 3. Januar. (W. T. B.) Der zur Zeit hier weilende kommandirende General des 5. Armecorps, General d. Inf. v. Seeck, erlitt gestern einen Unfall, das Pferd einer von General benutzten Droschke scheute; der Wagen wurde hierdurch gegen eine Rampe geschleudert, und der General zog sich beim schnellen Verlassen der Droschke eine Wadenquetschung zu, hofft jedoch morgen seine Rückkehr nach Posen antreten zu können.

Berlin, 3. Januar. (W. T. B.) Die „Nordb. Allg. Zeitung“ schreibt zu der Meldung über den Vortrag des Dr. Göhring vor dem Kultusminister Dr. Boffe über die „neue deutsche Schule“ folgendes: „Thatsache ist, daß der Herr Minister am 31. v. M. dem Dr. Göhring auf sein wiederholtes Bitten Gelegenheit gegeben hat, in Gegenwart zweier Räte des Ministeriums das Programm seiner „neuen deutschen Schule“ zu entwickeln, und daß der Herr Minister schließlich dem Dr. Göhring anbeigegeben hat, in einer Privatanstalt den Nachweis dessen zu liefern, daß die von ihm geplanten Schuleinrichtungen die gefesteten Lehr- und Erziehungsziele bei der Jugend zu erreichen im Stande sind. Die Wirksamkeit einer derartigen Privatanstalt würde mit Wohlwollen beachtet werden.“

Berlin, 3. Januar. (W. T. B.) Bei dem gestern Abend 8 Uhr 25 Min. stattgehabten Kleinfener Körnerstraße 15 erstickte in der Hof-Kellerwohnung der am 23. Mai v. J. geborene, in der Wohnung allein zurückgebliebene Knabe Hugo Gütner infolge starker Rauchentwicklung durch in Brand gerathene, hinter dem Ofen befindliche Wäsche. Die von einem Arzte angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Leiche wurde nach dem Schauhaufe gebracht. Die Schuld eines Dritten ist ausgeschlossen.

Hamburg, 2. Januar. (W. T. B.) Zu der Meldung eines Berliner Blattes, die Hamburger Productenbörse habe beschlossen, sich aufzulösen und eine freie Vereinigung der Productenhändler zu bilden, theilt die „Hamburgische Börsenhalle“ nach Erkundigungen, die sie an bester Stelle eingezogen hat, mit, daß hier von einem solchen Beschlusse nichts bekannt ist.

Hagen i. Westf., 2. Januar. (W. T. B.) Amtlich wird bekannt gegeben: Heute Mittag 12 Uhr ist bei dichtem Nebel der Personenzug 50 bei der Einfahrt in den Bahnhof Hagen i. Westf. auf eine Lokomotive gestoßen. Bei dem Unfall sind ein Reisender und 3 Zugbeamte leicht und ein Zugbeamter schwer verletzt worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Flensburg, 3. Januar. (W. T. B.) Die Betriebsinspektion 2 Flensburg giebt bekannt: In der Nacht vom 2. auf 3. d. Mts. fuhr der Personenzug 14 infolge Ueberfahrens des Halt-signals in der Weiche der Nordkurve bei Station Nordschleswigshewische auf den letzten Theil des Güterzuges 2551. Personen sind nicht verlegt. Vier mit Pferden beladene Wagen wurden zertrümmert. Die Maschine des Personenzuges ist stark beschädigt. Leicht beschädigt sind noch zwei Wagen des Güterzuges. Der Schaden am Gleis ist unerheblich. Der Verkehr wurde durch Ansteigen aufrecht erhalten. Gleise waren um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags geräumt und Störung geboben. Untersuchung ist eingeleitet.

Leipzig, 3. Januar. (W. T. B.) Das „Leipziger Tageblatt“ meldet: Gestern Abend gegen 9 Uhr wollten drei bei der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung beschäftigte Arbeiter den Kanal umfassen der Ausstellung überschreiten. Hierbei brachen zwei der Arbeiter im Eise ein; der dritte, welcher den Ertrinkenden zu Hilfe eilte, brach gleichfalls ein. Alle drei ertranken.

München, 3. Januar. (W. T. B.) Der Professor der Forstwissenschaft an der hiesigen Universität, v. Baur, der im vorigen Jahre Rector magnificus war, ist gestern gestorben.

Rom, 3. Januar. (W. T. B.) Der König ist wieder vollständig hergestellt. Er verließ heute das Zimmer, nahm



am Familien-Dejeuner Theil und wird morgen Vormittag die Minister zur Entgegennahme der gewöhnlichen Vorträge empfangen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Frankfurt a. M., 4. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Wasserförderschacht in der Berliner Bergbaugesellschaft „Waternland“ gehörigen Grube „Armin“ ist in Brand gerathen. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Brüssel, 4. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Blätter melden, daß der König beim offiziellen Neujahrsempfange Rücktrittsgedanken geäußert habe, beruht auf Erfindung.

Paris, 4. Januar. (Wolffs Bureau.) Das Ergebnis der Senatswahlen einschließlich der Stichwahlen ist folgendes: 64 Republikaner 21 Radikale, 12 Conservative.

Paris, 4. Januar. (Wolffs Bureau.) Die opportunistischen und konservativen Blätter sagen, daß das Ergebnis der gestrigen Senatswahlen in der Zusammensetzung des Senats nichts geändert habe, der Senat sei nach wie vor der Vertreter des gemäßigten Republikanismus. Die radikalen und socialistischen Blätter bezeichnen die Wahlen als Merkmal dafür, daß das Reformprogramm sich weitere Schichten der Bevölkerung erobert habe.

Paris, 4. Januar. (Wolffs Bureau.) Bei den Herbstmanövern sollen 4 Armeecorps in Kriegstärke das Lager von Chalons beziehen.

Toulon, 4. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Ausstand der Schiffsmaschinen bei der Compagnie de la Seine ist beendet.

Stettin, 2. Januar.

Temperatur + 3° N. Wind: NW.

Weizen ohne Handel.

Roggen ohne Handel.

Gerste ohne Handel.

Hafer ohne Handel.

Verliner Fondsbörsen vom 2. Januar.

Table with columns for various financial instruments like Pruss. Centr.-Bod., Reichsbank, etc., and their corresponding values.

Stolper Wetterbericht.

Table showing weather data for Stolper, including temperature (Vormittags, 12 Uhr) and wind direction (SW, NW) for 4. Januar.

Am 5. Januar.

Sonnenaufgang: 8 Uhr 15 Min. Sonnenuntergang: 3 Uhr 40 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Table with columns for 'Abfahrt von Stolp' and 'Ankunft in Stolp', listing train routes and times to various destinations like Berlin, Danzig, etc.

Postenfahrplan.

Table with columns for 'Abfahrt von Stolp' and 'Ankunft in Stolp', listing postal routes and times.

Zinsfuß der Reichsbank.

Table showing interest rates for various currencies like Sovereigns, 20 Franks, etc.

Standesamt.

Woche vom 28. December 1896 bis 3. Januar 1897. Geburten.

1 Sohn: Arbeiter Reinhold Bergunde, Schmied Hermann Haase, Restaurateur Hermann Stolpmann, Arbeiter Johann Bergunde, Ackerwirth Paul Häder, Arbeiter Gustav Barz, etc.

1 Tochter: Arbeiter August Walter, Arbeiter Gustav Kloss, Maurer Karl Wiedley, Tischler Franz Keimel, etc.

Tischlermeister Franz Heidel und Hanna Kirsch geb. Kohn, hier. Uhrmacher und Mechaniker Carl Calweith, etc.

Eheschließungen.

Postassistent Otto Scholz und Amalie Vint, hier. Handelsmann Rudolph Jenrich und Anna Figurka, hier.

Sterbefälle.

Zimmermann Emil Schlottke, Tochter Luise, 14 Tage alt, Lebensschwäche. Tischler Franz Schulz Sohn Friedrich, 6 Monate alt, Scrophulose. etc.

Kirchliche Anzeigen.

Mittwoch, 6. Januar — Fest der Erscheinung des Herrn (Hl. 3 Könige) Vormittags 1/10 Uhr: Predigt und Hochamt.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müstertchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. etc.

Börse der Woche.

Beizen loco 160—180 M. getordert, Mai 176,50—177—176,75 bis 177,05 M. bez. etc.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. Januar cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in Fröhlich's Gasthof auf der Töpferstadt hier selbst: 2 Sopha, 2 Tessel, 1 Sopha-Tisch, etc.

Holzlicitation.

Am Montag den 11. Januar 1897, Vormittags 10 Uhr im Gasthof Fritsch zu Rath's-Dammitz Brennholzverkauf aus dem Einschlage des Wirtschaftsjahres 1895-96 der Oberförsterei Loitz.

Es gelangen zum Verkauf:

- Schutzbezirk Ulrichshof: Fagen 8, 9, 16, 17, 20, 423 rm Buchen Reiser 2. Klasse, etc.

Schutzbezirk Quandttheide: Fagen 42, 43, 50, 149 rm Buchen Reiser 2. Klasse.

Der städtische Oberförster.

Dienstag, den 5. d. Mts., 6 Uhr: Instr. u. Conf. I.

Eisenbahndirectionsbezirk Bromberg.

Als Bedarf für das Rechnungsjahr 1897-98 sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden: 9600 Stück Hammer- und Helmstiele aus Hickory- oder Weißbuchenholz, etc.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. In den schriftlichen Anträgen auf Uebersendung der Bedingungen sind die Materialien, auf welche Angebot abgegeben werden soll, zu bezeichnen.

Bromberg, den 24. Decbr. 1896. Königl. Eisenbahn-Direction.

Der von mir angekündigte Kursus für Tanz-Unterricht.

wird am Montag, den 11. Januar, Abends 7 Uhr in Saale des Kaufmanns-Ballhauses hier, beginnen.

Emil Weirich.

Pluß-Stauffer-Ritt, das Beste zum Ritten zerbogener Gegenstände, à 30 u. 50 Pf. empfiehlt H Fassmann Nachfg.

Für Schulen.

Ueberweisungs-Zeugnisse und Schulversäumnislisten in der neu vorgeschriebenen Form sind bei uns zu haben.

F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.

Advertisement for Otto Schwan, Uhrmacher u. Optiker, featuring 'Grosstes Lager Uhren & Ketten' and 'Feinste Reparaturwerkstätte'.

Advertisement for Die Deutsche COGNAC Compagnie, featuring a bottle image and text about Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Ursprungs-Zeugnisse.

für den Berliner Viehmarkt sind vorrätzig in F. W. Feige's Buchdruckerei.

Hochfeinen Fethering.

Carl Widmann.

Frische Pfeffernüsse.

stünd wieder vorrätzig bei F. Gloege.

Einige Hennen und 2 Kanarienhähne, gute Sänger sind noch zu verkaufen.

Stadt-Theater Stolp.

Dienstag, 5. Januar Der Salontyroler. Lustspiel mit Gesang in 4 Acten von G. v. Moser.

Große, frisch geschossene Hasen von Treibjagden empfiehlt noch unter 3 M. die Witibhandlung von F. Hinz.

Hagelversicherung.

Für Pommern sucht eine alte eingeführte Gesellschaft einen selbstthätigen, energischen, organisatorisch und aquifitorisch befähigten

General-Agenten.

Leistungsfähige Bewerber wollen sich an Haasenstein & Vogler, A. G. in Berlin SW. 19 sub. Z 710 w nden.

Für das Gut Radow suche zum 1. April einen

Oberschweizer.

Milchbestand: ca. 70 Rüge. Wend. Carstanz bei Sapow. von Livonius.

Ein erfahrener, tüchtiger

Holz-Regimenter.

welcher im Besitz guter Zeugnisse ist, wird sofort gesucht.

M. Frank.

Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen, gewandtem, freundlichem Benehmen, evang., suche per sofort für meine Drogerie. Gründl. Ausbildung gestichert. Mögl. persönl. Vorstellung.

Langfuhr—Danzig. Paul Schilling.

1 Kaufburschen von guten Eltern sucht sofort F Hinz, Witibhandlung.

Die bisher von Herrn Oberst von Mach bewohnte Parterre-Wohnung Blumenstr. 26 ist zu vermieten.







# Beilage zu Nr. 2 der „Stolper Post“.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 4. Januar 1897.

### Gedenket der hungernden Vögel!

— Garnison-Verpflegungszuschüsse. Pro erstes Quartal 1897 sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse für die Garnisonorte des 17. Armeecorps wie folgt festgestellt worden: auf 11 Pf. pro Mann und Tag in Königsberg und Neustadt; 12 Pf. in Danzig, Graudenz, Marienburg, Schlawe, Pr. Stargard, Stolp; 13 Pf. in Culm und Soldau; 14 Pf. in Marienwerder, Osterode, Kiesenburg und Rosenberg; 15 Pf. in Straßburg und Thorn; 16 Pf. in Dt. Eylau und Mewe.

— Die neue Gebührenordnung für Aerzte und Zahnärzte tritt mit dem 1. Januar 1897 in Kraft, und zwar erstreckt sich ihr Geltungsbereich auf ganz Preußen. Von allgemeinem Interesse ist es, daß in Zukunft die Stunden von neun Uhr Abends bis sieben Uhr Morgens bezüglich des Besuchs von Aerzten als Nachtzeit angesehen werden, während bisher diese Zeit von zehn Uhr Abends bis sechs Uhr Morgens festgesetzt war. Für die Besuche zur Nachtzeit ist nach der neuen Tage das Zwei- bis Dreifache der Tagesgebühr zu entrichten. Ferner werden die sofort oder zu einer bestimmten Stunde erbeten Besuche künftig doppelt honorirt werden müssen. Im Uebrigen bleibt die Höhe der Gebühren etwa dieselbe wie bisher.

— Klassen-Lotterie. Die Ziehung der ersten Klasse 196. Königlich Preussischer Klassen-Lotterie wird am 5. Januar früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen.

— Bezirksausschuß. Die Sitzungen des Bezirks-Ausschusses zu Köslin im Jahre 1897 werden an folgenden Tagen stattfinden: 21. Januar, 25. Februar, 25. März, 22. April, 20. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. September, 14. October, 11. November, 9. December. Die Sitzungen beginnen um 9 Uhr Vormittags.

— Im Januar dürfen geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehbocke, Auer-, Birk- und Fasaneuhähne und Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel, Hasenwild, Wachteln und Hasen.

— Verliehen. Dem Seminardirector Max Moll in Pyritz ist der Charakter als Schulrath mit dem Range der Rätthe 4. Klasse verliehen worden.

— Charakterverleihungen. Dem Eisenbahn-Hauptkassen-Redanten Ruwow und dem Eisenbahn-Secretär Krohn in Stettin ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Kolberg, 29. December. [Verurtheilt.] Wegen Beleidigung des Margarinefabrikanten Mohr wurde vom Schöffengericht der verantwortliche Redacteur der „Zeitung für Pommern“, Dr. Paul Janke, zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Stettin, 2. Januar. [Stellvertreter zur Vertretung der Börse an der Landwirtschaft] An der Börse lag heute folgendes Schreiben des Herrn Oberpräsidenten vom 31. v. M. auf:

„Im Verfolg meines Schreibens vom gestrigen Tage benachrichtige ich das Vorsteheramt ergebenst, daß ich als weitere Stellvertreter zur Vertretung der Landwirtschaft und der landwirthschaftlichen Nebengewerbe

1. den Rittergutsbesitzer Freiherrn von Steinacker auf Rosenfelde im Kreise Greifenhagen und
2. den Rittergutsbesitzer und Director der pommerschen landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft Dr. Zerold in Stettin

in den Vorstand der hiesigen Productenbörse auf die Dauer von drei Jahren vom 1. Januar 1897 ab Namens des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten berufen habe.“

Stettin, 2. Januar. [Der Buchhalter Duded] aus Rattowitz, welcher, wie wir mitgetheilt, sich am Donnerstag Nachmittag im Abort auf dem Bahnhof durch einen Revolver-schuß in den Kopf verwundete, ist gestern früh im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Im Besitz des Verstorbenen fand man 60 Pf.

Stettin, 1. Januar. [Selbstmordversuch.] Aus Treptow a. N. traf mit dem gestrigen Nachmittagszuge ein gutgekleideter Mann in den mittleren Jahren ein, der, nachdem er auf dem Bahnsteige eine Zeit lang hin- und hergegangen war, die Retirade aufsuchte. Hier erdröhnte bald darauf ein Schuß. Man fand den Fremden mit einem sechs-läufigen Revolver in der Hand an-

scheinend leblos auf und bemerkte, daß eine Kugel über dem rechten Auge in den Kopf eingedrungen war und den Kopf durchschlagen hatte. Bald nach der That zeigten sich bei dem Selbstmörder wieder Lebenszeichen. Es wurde daher der Krankenwagen herbeigerufen, der den Schwerverletzten nach dem Krankenhaus beförderte. Er wurde als der Buchhalter Ludwig Duded aus Rattowitz in Oberschlesien festgestellt.

### Allerlei.

— Wer ist der billigste Gastwirth? Diese Scherzfrage zirkulirt gegenwärtig unter den Gastwirthten Berlins. Diese Antwort lautet: Stephan, denn er giebt ein gutes Couvert für 10 Pfg. die Karte für 5 Pfg., gute Marke für 3 Pfg., und die Bekereien umsonst.

— Ein Pistollenduell fand nach dem „Vorw.“ in Aachen zwischen einem Officier des 40. Regiments und einem Polytechniker statt. Die Bedingungen waren die schärfsten. Der Officier wurde getödtet, dem Gegner der Arm zerschmettert.

— Wegen Unterschlagung von Büchern der königl. Bibliothek wurde der Candidat der Geschichte Otto Bagmann vom Berliner Amtsgericht I. zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt.

— Von einer neuen Mutter Gottes-Erscheinung wird aus Dzwiezim (Galizien) berichtet: In einer benachbarten Ortschaft war kürzlich ein steinernes Marienbild verschwunden. Nach langem Suchen fand man dasselbe auf einer Felde am Solastuh nahe Dzwiezim. Gleichzeitig tauchte das Gerücht auf, das Standbild sei Nachts von Strahlen umgeben in der Luft fliegend gesehen worden, die Mutter Gottes habe sich den neuen Standort ausgewählt, um dort den Gläubigen zu erscheinen. Jetzt ziehen unzählige Processionen nach dem Marienbild, wo sie unter Gesang und Gebet stundenlang vergeblich verbleiben, um die Mutter Gottes erscheinen zu sehen.

— Ueber die Umwandlung eines Morastes in einen See wird aus Castle Island in Irland noch berichtet: Sonntag Nacht setzte sich eine durch die jüngsten Regengüsse gelockerte, sehr große Moraststrecke unter donnerähnlichem Getöse in der Richtung auf die Killarneyseen in Bewegung und rutschte nach und nach weiter, Brücken mit sich fortziehend und Bauernhäuser und Landstraßen zerstörend. Torfmassen, todttes Vieh und Trümmer von zerstörten Häusern wurden in den Killarneyseen angeschwemmt. Zehn Fassungen eines zerstörten Bauernhauses sind spurlos verschwunden. Die Bevölkerung auf der Erdrutschstrecke flieht; ein anderthalb englische Meilen breiter Landstrich ist mit flüssigem Morast bedeckt.

— Breslau, 2. Januar. Der bekannte schlesische Großindustrielle Geh. Commerzienrath Schöller ist gestorben.

### Blauderecke.

Ein Vater fragt sein kleines Töchterchen, ob es lieber einen Bruder oder eine Schwester haben möchte. Es antwortet aber uavertzagt: „Wenn es dir doch einerlei ist, Papa, so möchte ich ein weißes Kaninchen mit rothen Augen haben!“

### Marktberichte.

#### Butter-Bericht

von Gustav Schülke & Sohn. Berlin, d. 31. December 1896.

Der Feiertage wegen konnten die Abladungen nicht in gewohnter Weise erfolgen, deshalb waren die dieswöchentlichen Zufuhren in Hofbutter recht umfangreich. Wenngleich die Stimmung, wie gewöhnlich nach dem Feste und zum Jahreschluss etwas ruhiger geworden, so zeigte sich doch nach allen Sorten Hofbutter guter Bedarf und da Bestände aus den Vorwochen nicht vorhanden, gelang es den größten Theil der Einfuhrungen zu unveränderten Preisen zu verkaufen. Von den Exportplätzen lauten die Berichte fest und von den englischen Märkten wurden bei lebhaftem Geschäft steigende Preise gemeldet.

#### Amtliche Preisfeststellung.

- Hof- und Genossenschafts-Butter 1. Dual. per 50 Kilo Mark 106, 2. Dual. per 50 Kilo Mark 102, 3. Dual. per 50 Kilo Mark 100.  
Abfallende 95 M.  
Landbutter: Preussische per 50 Kilo Mark 90-95, Reihbrücker per 50 Kilo Mark 88-92, Pommersche per 50 Kilo Mark 90-95.  
Margarine Mark 32-55.

### Kirchliche Anzeigen.

#### St. Petrikirche.

Mittwoch 6. Januar Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei: Herr Superintendent Kloss.



Die Stellung in der 2ten Klasse ist eine wichtige Angelegenheit, die die Interessen aller Beteiligten berührt. Es ist notwendig, dass die Verwaltung sich bemüht, die Rechte der Betroffenen zu wahren und die Verfahren zu vereinfachen.

Wichtiges

Die Stellung in der 2ten Klasse ist eine wichtige Angelegenheit, die die Interessen aller Beteiligten berührt. Es ist notwendig, dass die Verwaltung sich bemüht, die Rechte der Betroffenen zu wahren und die Verfahren zu vereinfachen. Die Stellung in der 2ten Klasse ist eine wichtige Angelegenheit, die die Interessen aller Beteiligten berührt. Es ist notwendig, dass die Verwaltung sich bemüht, die Rechte der Betroffenen zu wahren und die Verfahren zu vereinfachen.

Planung

Die Planung ist ein zentraler Bestandteil der Verwaltungstätigkeit. Sie ermöglicht es, die Ressourcen effizient einzusetzen und die Ziele der Organisation zu erreichen. Eine sorgfältige Planung ist daher unerlässlich für den Erfolg jedes Unternehmens.

Wirtschaft

Die Wirtschaft ist ein zentraler Bestandteil der Verwaltungstätigkeit. Sie ermöglicht es, die Ressourcen effizient einzusetzen und die Ziele der Organisation zu erreichen. Eine sorgfältige Wirtschaft ist daher unerlässlich für den Erfolg jedes Unternehmens.

Städtische Angelegenheiten

Die Städtischen Angelegenheiten sind von großer Bedeutung für die Verwaltung. Sie betreffen die Infrastruktur, die öffentliche Sicherheit und die soziale Wohlfahrt der Bürger. Eine gute Verwaltung muss diese Angelegenheiten sorgfältig berücksichtigen.

Stellung in der 2ten Klasse

Die Stellung in der 2ten Klasse ist eine wichtige Angelegenheit, die die Interessen aller Beteiligten berührt. Es ist notwendig, dass die Verwaltung sich bemüht, die Rechte der Betroffenen zu wahren und die Verfahren zu vereinfachen. Die Stellung in der 2ten Klasse ist eine wichtige Angelegenheit, die die Interessen aller Beteiligten berührt. Es ist notwendig, dass die Verwaltung sich bemüht, die Rechte der Betroffenen zu wahren und die Verfahren zu vereinfachen.

Die Stellung in der 2ten Klasse ist eine wichtige Angelegenheit, die die Interessen aller Beteiligten berührt. Es ist notwendig, dass die Verwaltung sich bemüht, die Rechte der Betroffenen zu wahren und die Verfahren zu vereinfachen.